Rezeption der pädagogischen Konzepte von Johann Heinrich Pestalozzi in Polen

Jan Wnęk

Die Ansichten von Johann Heinrich Pestalozzi (1746–1827), dem schweizerischen Pädagogen, Schöpfer eines neuen Bildungsmodells in Grund- und Volksschulen und Gründer verschiedener Bildungseinrichtungen, haben sowohl bei seinen Zeitgenossen als auch bei den nachfolgenden Generationen ein breites Interesse geweckt. Berühmt wurde dieser hervorragende Aktivist und pädagogische Theoretiker auch in Polen.[1] Dutzende von Arbeiten wurden über seine Tätigkeit in polnischer Sprache veröffentlicht. Einige von ihnen sind wissenschaftlicher Natur. Ihre Autoren untersuchten Pestalozzis pädagogische Hinterlassenschaft und bewerteten diese. Für einen Teil der polnischen Wissenschaftler war Pestalozzi ein Meister. Sie versuchten beharrlich, seine Gedanken und Vorschläge in die Praxis umzusetzen, mit dem tiefen Glauben, dass dies zur Verbesserung des polnischen Bildungs- und Erziehungssystems beitragen kann. Ohne Zweifel hatte die Rezeption der pädagogischen Konzepte des schweizerischen Bildungspioniers Einfluss auf die Praxis der Grundschulbildung in Polen. Sie ermöglichte es, die Fragen der Kinderbetreuung und der Rolle von Lehrerinnen und Lehrern bei der Erziehung der jungen Generationen besser zu verstehen.

Die erste Begegnung polnischer Pädagogen mit Pestalozzi und seiner Tätigkeit: Pestalozzis Auswirkungen auf die Praxis der Grundschulbildung in Polen im 19. Jahrhundert

Pestalozzis Erziehungslehre stiess in den polnischen Gebieten zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf grosses Interesse. Es war eine sehr schwierige Zeit für die Bevölkerung Polens. Ihr Staat existierte wegen der Teilung zwischen Österreich, Preussen und Russland nicht mehr eigenständig. Der Glaube an eine Rückkehr der Nation ging aber nicht verloren. Forderungen nach einer Aufklärung des Volkes und einer Grundschulbildung wurden breit diskutiert, und die Ansichten von Pestalozzi fielen auf fruchtbaren Boden. Die polnischen Pädagogen besuchten Pestalozzis Einrichtung in der Schweiz, um unter seiner Leitung die neue pädagogische Unterrichtspraxis kennen zu lernen. 1803 schickte die preussische Regierung Joseph Jeziorowski nach Burgdorf, der während seiner Reise auch ver-

1 Julian Dybiec, Recepcja idei pedagogicznych w Polsce, in: Adam Strzałkowski (Hg.), Recepcja w Polsce nowych kierunków i teorii naukowych, Kraków 2001, S. 197.

Jan Wnęk, Wydział Psychologii i Nauk Humanistycznych, Krakowskiej Akademii, im. Andrzeja Frycza Modrzewskiego, Kraków, j.wnek@interia.pl

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

gleichbare Einrichtungen der elementaren Ausbildung von Olivier in Dessau und von Niemeyer in Halle besuchte. Nach der Rückkehr berichtete Jeziorowski in einem Zeitschriftenartikel über Beobachtungen, die er über die Erziehungsmethoden von Pestalozzi angestellt hatte.[2] Die pädagogischen Ansichten Pestalozzis beeinflussten Jeziorowski stark.[3] Er analysierte Pestalozzis Lehrbücher und versuchte, dessen Methode an polnischen Grundschulen anzuwenden.[4]

Bei Pestalozzi verkehrten auch andere Polen, unter anderen Benjamin Flatt[5] und Tadeusz Wernik.[6] Um 1820 besuchten Absolventen der Vilniuser Universität die Einrichtungen in Hofwyl und Yverdon, um ihr pädagogisches Wissen zu vertiefen.[7] 1824 gelangte zudem Mark A. Pawlowicz, ein Professor der Warschauer Universität, nach Yverdon.[8] Auch der polnische Nationalheld Tadeusz Kościuszko schätzte die pädagogischen Gedanken von Pestalozzi. Kościuszko kämpfte nach dem Untergang des polnischen Staates für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika und übersiedelte schliesslich in die Schweiz, wo er in Kontakt mit Pestalozzi stand. Er legte in seinen Arbeiten grossen Wert darauf, dass sich polnische Lehrer und Erzieher an den Bildungsidealen von Pestalozzi orientierten.[9]

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erschienen einige Werke in polnischer Sprache, die die Ansichten des schweizerischen Bildungstheoretikers und Praktikers wegen ihrer Originalität popularisierten. Einer der Pestalozzikundigen Autoren war Felix Bentkowski, ein Literaturhistoriker und Absolvent der Universität Halle. 1805 veröffentlichte er im *Neuen Warschauer Tagebuch* einen Artikel unter dem Titel «Ein kurzer Umriss der Lehre von Pestalozzi». Darin vermittelte er dem Leser die Grundlagen der pädagogischen Ideen von Pestalozzi: «Pestalozzi lebt im schweizerischen Burgdorf, und ist der Leiter eines berühmten Instituts. Von seiner Jugend war er zum Lernen nicht aufgelegt, und er gibt es selbst zu, dass seine Mitarbeiter von ihm besser ausgebildet seien. Die

2 Józef Jeziorowski, Über Pestalozzis und Oliviers Lehrarten, in: Neue Berlinische Monatsschrift XI (1804); ders., Kurze historische Darstellung der Unterrichts-Methoden der Herren Olivier und Pestalozzi nebst einigen Bemerkungen über ihren Gehalt mit Hinsicht auf die Anwendbarkeit derselben in den öffentlichen Volksschulen Südpreussens, in: Wanda Bobkowska, Nowe prądy w polskim szkolnictwie ludowym w początku XIX wieku, Kraków 1928, S. 279f.

3 Zenon Jasiński, Wpływ poglądów pedagogicznych Jana Henryka Pestalozziego na działalność Józefa Jeziorowskiego, in: Norbert Hober, Johann Heinrich Pestalozzi i jego uczniowie, Olesno 2004, S. 7f.

4 Józefa Jeziorowskiego ocena podręczników Pestalozziego (1804), in: Wanda Bobkowska, Nowe prądy w polskim szkolnictwie ludowym w początku XIX wieku, Kraków 1928, S. 297.

5 Benjamin Flatt, Opis Instytutu Ubogich Uczniów w Hofwyl przesłany Komisji Rządowej Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego, in: Pamiętnik Warszawski (1817).

6 Ryszard Wroczyński, Jan Henryk Pestalozzi w pedagogice polskiej, Przegląd 1971, S. 202.

7 Wanda Bobkowska, Nowe prądy w polskim szkolnictwie ludowym w początku XIX wieku, Kraków 1928, S. 179.

8 Józef Bieliński, Królewski Uniwersytet Warszawski (1816–1831), Bd. 3, Warszawa 1912, S. 294.

9 S. W., Kościuszko i Pestalozzi, in: Przegląd Pedagogiczny (1885), S. 246–248; Witold Hofman, Kościuszko i Pestalozzi, in: Wychowanie w Domu i Szkole 1/1 (1912), S. 37–43; Alina Brossowa, Kościuszko a Pestalozzi, in: Miesięcznik Pedagogiczny 11 (1927), S. 267–270.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

Familie und Schüler dieses Menschen sind arme Kinder, er nimmt sie auf, verkehrt sich mit ihnen, klärt sie auf und befriedigt alle ihre Bedürfnisse: er tut es nicht für jede Prahlerei, sondern vor allem für den nationalen Nutzen.»[10] Detailliert beschrieb Bentkowski die Einrichtung in Burgdorf und die erzieherischen und didaktischen Grundsätze Pestalozzis. Die Tätigkeit dieser Einrichtung wurde auch von Józef Mostowski in der Zeitschrift *Vilniuser Tageszeitschrift* dargestellt.[11]

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts übersetzte Antoni Marcinowski das Buch eines Schülers von Pestalozzi, D. A. Chavannes, ins Polnische, unter dem Titel: *Wykładmetody J. H. Pestalozziego* (Die Auslegung der Methode von J. H. Pestalozzi). Der Übersetzer begründete seine Arbeit wie folgt:

> Während der Betrachtung der Analyse und Kritik der Werke von Pestalozzi, bei der Lektüre seiner Grundbücher, und vor allem in Anbetracht dessen, welchen Nutzen die Kinder in der Schule von Pestalozzi und in anderen Ländern zogen, habe ich mich bemüht, ihn näher kennen zu lernen; endlich habe ich selbst den Versuch unternommen, der mich davon überzeugte, dass das Lob von den Wissenschaftlern an dieser Erneuerung nicht übertrieben war, und der mich anspornte, die Grundbücher von Pestalozzi in die Muttersprache zu übersetzen.[12]

Das Werk von Chavannes informierte die polnischen Leser umfassend über Pestalozzis pädagogische Ansichten.

Die polnischen Pestalozzi-Kenner brachten bei der Beschreibung seiner pädagogischen Methoden zum Ausdruck, dass die Volksbildung in den polnischen Gebieten verstärkt und dabei die Methoden des schweizerischen Pädagogen eingesetzt werden sollten. Solche Überzeugungen finden sich etwa bei Konstanty Wolski, einem Dozenten am Warschauer Lyzeum,[13] und bei Jan Kanty Krzyżanowski, Professor an einer Departmentschule in Lublin. 1814 wurde Krzyżanowski vom polnischen Minister Stanisław Kostka Potocki ins Ausland geschickt, damit er sich mit dem britischen Bell-Lancaster-Schulmodell, das auf gegenseitigen Lernformen unter Schülern beruhte, vertraut machte. 1819 hielt er an einer Sitzung der *Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft* einen Vortrag, in dem er sich für neue Lehrmethoden auf der Grundstufe einsetzte («Uwaginadinstytutamipedagogicznymi Pestalozziego i Fellenberga, tudzieżmetodem Bell-Lankastrowskim»; Bemerkungen zu pädagogischen Instituten von Pestalozzi und Fellenberg, sowie zu Methoden von Bell-Lancaster).[14]

Mitte des 19. Jahrhunderts war Pestalozzis Lehrmethodik auch für weitere bekannte polnische Pädagogen von Interesse, etwa für Ewaryst Estkowski oder Bronisław Trentowski. Estkowski beschäftigte sich vor allem mit Pestalozzis An-

10 Feliks Bentkowski, Rys krótki nauki Pestalozziego, in: Nowy Pamiętnik Warszawski (1805), S. 310–319.
11 Józef Mostowski, Instytut Pestalozziego, in: Dziennik Wileński (1806), S. 21f.
12 Jan Henryk, Kurs nauk początkowych, czyli książki elementarne, übersetzt von Aantoni Marcinowski, Wilno 1808, S. 2f.
13 Konstanty Wolski, Nauka początkowego czytania, pisania i rachowania, Warszawa 1810; ders., Przepisy dla nauczycielów dających naukę początkowego czytania, Warszawa 1811.
14 Jan Kanty Krzyżanowski, Uwagi nad instytutami pedagogicznymi Pestalozziego i Fellenberga, tudzież metodem Bell-Lankastrowskim, Lublin 1819.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

sichten über die soziale Funktion der Volksschule.[15] Trentowski lehnte sich mit seiner Forderung, dass die Volksschule einen allgemeinbildenden Charakter besitzen sollte, an Pestalozzi an. Trentowski hielt die pädagogischen IdeenPestalozzis zudem für zeitlos. In seinem Werk *Chowanna* schrieb Trentowski:

> Die Methode von Pestalozzi ist nicht vergangen, ohne einen starken und allgemeinen Einfluss auf die Erziehung ausgeübt zu haben. Sie verdrängte die sokratische Methode vielleicht nicht ganz von der pädagogischen Bühne, aber sie begrenzte diese mindestens, vermehrte die Gründlichkeit, machte auf den festen Plan aufmerksam und trug, in Bezug auf die alte Beziehung zwischen dem Lehrer und der Schule, überall zur besseren Aussprache in der Muttersprache bei. Das Viereck von Pestalozzi ist eine Kuriosität und blieb doch über Jahrhunderte ein ausgezeichnetes Mittel des Professors für Arithmetik, um den Schülern die Zahlenverhältnisse zum Verständnis zu bringen.[16]

Das Interesse in Polen an Pestalozzi lässt sich zum einen an Reisen in die Schweiz erkennen und zum anderen an der Rezeption der neuen Pädagogik in den damaligen polnischen Fachschriften, die sich mit den in Pestalozzis Anstalten gängigen Betreuungs- und Erziehungsmethoden befassten. Manche polnische Pädagogen, die die Erziehungsvorstellungen des Schweizer Pädagogen umzusetzen versuchten, plädierten für das Recht auf Bildung für alle sowie für eine planmässige Erziehungs- und Unterrichtsmethode. In polnischen Elementarschulen wurden manche Unterrichtsfächer, die Pestalozzi aus den drei Elementarmitteln Sprache, Form und Zahl herleitete, in den Lehrplan aufgenommen. Ausserdem wurden seine Empfehlungen, den Unterricht je nach Kraft und Möglichkeiten des Kindes zu gestalten, übernommen. Seine Erziehungstheorie und -praxis und vor allem seine anschauliche Unterrichtsmethode brachten einen wesentlichen Fortschritt in den Unterrichtsmethoden im Primarstufenbereich. Allerdings übten im 19. Jahrhundert die Ideen des deutschen Pädagogen Johann Friedrich Herbart einen noch grösseren Einfluss auf das polnische Schulwesen aus.

Das gestiegene Interesse an Pestalozzis Pädagogik um 1900

Ende des 19. Jahrhunderts intensivierte sich das Interesse am pädagogischen Denken Pestalozzis in Polen. Davon zeugen die vielen Publikationen zu den Leistungen des schweizerischen Pädagogen.[17] Deren Autoren waren bekannte, zeitgenössische polnische Pädagogen wie etwa Jan Władysław Dawid, der in seinem Werk unter dem Titel *Nauka o rzeczach* (Sachenlehre) an Pestalozzi anknüpfte.[18] Henryk Wernic, ein weiterer Autor, veröffentlichte eine Artikelreihe unter dem Titel «Pestalozzi Jan Henryk», in der er wenig bekannte Hinweise zu Pestalozzis

15 Jan Hellwig, Ewaryst Estkowski (1820–1856). Prekursor nowatorstwa pedagogicznego w Polsce, Poznań 1984.

16 Bronisław Ferdynand Trentowski, Chowanna, czyli system pedagogiki narodowej jako umiejętności wychowania, nauki i oświaty, słowem wykształcenia naszej młodzieży, Einleitung und Kommentar von Andrzej Walicki, Bd. 2, Wrocław et al. 1970, S. 729.

17 Szczęsny Parasiewicz, Jan Henryk Pestalozzi, in: Szkoła 47 (1878), S. 386–388; 48, S. 394–396; 49, S. 400f.; A. S., Z antologii Pestalozziego, in: Przegląd Pedagogiczny (1896), S. 141f.

18 Jan Władysław Dawid, Nauka o rzeczach, Warszawa 1892.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

Leben und Werk zusammenstellte und detailliert die pädagogischen Konzepte, insbesondere zur Volksbildung und zum Grundschulunterricht, beleuchtete.[19]

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden mehrere weitere Publikationen zu Pestalozzi in polnischer Sprache herausgegeben.[20] Nicht alle von ihnen präsentierten die Bildungsarbeit von Pestalozzi umfassend; manche idealisierten seine Leistungen.[21] Der Warschauer Pädagoge Waldemar Osterloff war ein führender Vertreter der Pestalozzi-Forschung. Seine Übersetzung von Pestalozzis Werk erschien 1909 unter dem Titel *Jak Gertruda uczy swoje dzieci* (Wie Gertrude ihre Kinder lehrt). Im Vorwort stellte Osterloff den Lebenslauf Pestalozzis dar, in dem er darauf hinwies, dass diesem die erhabene Idee vorschwebte, Menschen aus Rückständigkeit, Elend und Unterdrückung herauszuhelfen und die Menschheit durch Erziehung zu vervollkommnen. Osterloff verwies auf Pestalozzis lebenslanges Motto «Alles für andere, für sich Nichts». Er führte aus, wie Pestalozzi lebte, arbeitete und sich dem Volk, den Armen, der Gesellschaft und der Menschheit widmete. Auch betonte er den fehlenden Reichtum des Pädagogen und dass dieser den grössten Teil seines Lebens in Armut oder zumindest mit anhaltenden existentiellen Sorgen verbrachte.[22] Weiter erklärte Osterloff, warum er eine Übersetzung von Pestalozzis Werk anfertigte. Er reagierte damit auf das zunehmende Interesse an Pestalozzis Ansichten.[23]

Osterloff ergänzte später seine Ausführungen im Vorwort zu *Jak Gertruda uczyswojedzieci*. 1910 veröffentlichte er eine Monografie über den schweizerischen Pädagogen, unter dem bezeichnenden Titel *Prorokpedagogikinowoczesnej – Henryk Pestalozzi* (Prophet der modernen Pädagogik – Heinrich Pestalozzi). Dafür analysierte Osterloff neben den Schriften von Pestalozzi auch die ältere und neuere Sekundärliteratur. Das Buch wurde mit Unterstützung des Verbandes der polnischen Lehrer veröffentlicht. Im ersten Teil diskutierte Osterloff die gesellschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz, insbesondere im Zürich des 18. Jahrhunderts. Er berichtete über die Volksbildung in Westeuropa vor der Französischen Revolution sowie über Reformdebatten im Erziehungs- und im Schulwesen vor Pestalozzi. Der zweite Teil des Buches ging auf den Lebenslauf Pestalozzis ein und fasste die Grundanliegen der Schriften zusammen. Der dritte und letzte Teil zeigte Pestalozzi als Menschen, sozialen Denker und Erzieher. Der Autor verglich die pädagogischen Ansichten Pestalozzis mit den Ansichten von Comenius, Jean-Jacques Rousseau und Immanuel Kant. Er verwies auf die Wirkung Pestalozzis auf die Ansichten anderer Erziehungstheoretiker des 19. Jahrhunderts. Sein Fazit fasste Osterloff in folgenden Worten zusammen:

> Die Ansichten Pestalozzis über Erziehung und Bildung finden sich verstreut in seinen zahlreichen Schriften; sie sind manchmal auch widersprüchlich. Er hat aber unbewusst, mit grosser Intuition, ein pädagogisches System gebildet.

19 Ebd.
20 Antoni Danysz, Pestalozzi Jan Henryk, in: Encyklopedia wychowawcza, Bd. 8, Warszawa 1909–1911, S. 298–309.
21 Stefania Okołowiczówna, Henryk Pestalozzi wielki bojownik o światło dla ludu, Warszawa 1906, S. 7.
22 Waldemar Osterloff, Przedmowa tłumacza, in: J. H. Pestalozzi, Jak Gertruda uczy swoje dzieci, übersetzt von Waldemar Osterloff, Warszawa 1909, S. XIV.
23 Weitere Auflagen des Werks von Pestalozzi in der Übersetzung von Waldemar Osterloff erschienen 1923 und 1939.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

> Wenn wir seine Ansichten zusammenstellen, verschwindet ihre Unordnung und die angeblichen Widersprüche. Vor uns entsteht eine Struktur mit dem Granitfundament; sie ist zwar nicht festgefügt – ihr Schöpfer hat an ihr bis zum letzten Atem seines Lebens gearbeitet und ihre Vollendung an seine Nachfolger weitergegeben.[24]

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts, insbesondere dank den Forschungen und Publikationen Osterloffs, wurde das Wissen über die pädagogischen Anliegen Pestalozzis in den polnischen Gebieten vertieft. Für diese Rezeption war die Übersetzung Osterloffs von grosser Bedeutung. Dank diesem Werk konnten sich die polnischen Pädagogen, die über keine Deutschkenntnisse verfügten, mit den Ansichten Pestalozzis vertraut machen und versuchen, Elemente dieser Lehre in der eigenen pädagogischen Praxis zu verwenden.

Um die Jahrhundertwende reflektierte man sowohl über die damalige als auch über die frühere Erziehungslehre. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Kinder- und Kindheitsforschung gaben Anlass dazu, die pädagogischen Ideen herausragender Vertreter der Aufklärung wie Rousseau oder Pestalozzi in Erinnerung zu rufen. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges stiess die Elementarbildung bei manchen Pädagogen immer noch auf grosses Interesse. Veröffentlichungen über Pestalozzis Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie Übersetzungen von seinen Schriften ins Polnische zeugen von einem unverändert hohen Interesse der polnischen Erziehungsaktivisten, die auch über die Umsetzung von Pestalozzis Konzepten diskutierten. Die Reformpädagogik gab den Anstoss zu bildungstheoretischen Überlegungen und regte zu innovativen Lösungen im Schulwesen an. Man rief die Klassiker der Pädagogik in Erinnerung und suchte in ihren Schriften nach pädagogischen Inspirationen.

Pestalozzi in der polnischen Pädagogik in den Jahren 1918–1939

Im Jahr 1918 gewann Polen seine nationale Souveränität nach mehr als 120 Jahren der Fremdherrschaft wieder. Dies ermöglichte eine freie Entwicklung der Wissenschaft und Bildung. Moderne pädagogische Ideen, einschliesslich jener Pestalozzis, wurden in dieser Zeit verstärkt rezipiert.[25]Aus Anlass des hundertsten Todestags Pestalozzis 1927 erschienen in Polen zahlreiche Artikel und Bücher zum schweizerischen Pädagogen.[26] Eine dieser Abhandlungen war die Studie von Franciszek Śniehota zu *Jan Henryk Pestalozzi*, dem «grossen Meister der Pädagogik». Der Autor betonte, dass Pestalozzi eine fundierte Untersuchung er-

24 Waldemar Osterloff, Prorok pedagogiki nowoczesnej – Henryk Pestalozzi, Warszawa 1910, S. 165.

25 Wanda Dzierzbicka, Stanisław Dobrowolski (Hg.), Eksperymenty pedagogiczne w Polsce w latach 1900–1939, Vorwort Bogdan Suchodolski, Wrocław 1963; Jan Wnęk, Polskie przekłady literatury zagranicznej 1918–1939, Kraków 2006.

26 Alina Brossowa, J. H. Pestalozzi (1746–1827), in: Miesięcznik Pedagogiczny 8 (1927), S. 193–196; J. J., Jan Henryk Pestalozzi, in: Wychowanie i Życie 6–7 (1927), S. 2f.; Zygmunt Kukulski, Jan Henryk Pestalozzi (1746–1827), in: Przyjaciel Szkoły 3 (1927), S. 110–134; Czesław Lechicki, Echa rocznicy Pestalozziego w Polsce, in: Minerwa Polska 2 (1927), S. 191f.; Iza Moszczeńska, Jan Henryk Pestalozzi 1827–1927, in: Szkoła Powszechna 1 (1927), S. 3–14; Stefania Sempołowska, J. H. Pestalozzi, Warszawa 1927; Wiktor Wąsik, Henryk Pestalozzi w setną rocznicę zgonu (1827–1927), in: Przegląd Pedagogiczny 8 (1927), S. 188–192.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

fordere, weil er als prominente Figur einen grossen Einfluss auf die Geschichte der Erziehung ausübte:

> Es fällt schwer, die Bedeutung des Werks von Pestalozzi zu bewerten und zu beurteilen, welche Ziele und Aufgaben er den Strömungen seines und des späteren Jahrhunderts durch seine ernsthaften gedanklichen Inhalte gesetzt hat. Er hat die Lehrmethoden von Grund auf umgebaut, indem er 'den europäischen Schulwagen' umkehrte und ihn auf die andere Spur lenkte.[27]

Śniehota glaubte, dass sich aus den pädagogischen Ideen Pestalozzis weitreichende Forderungen ableiten liessen, sowohl zu allgemeinen Fragen der Erziehung als auch zu den didaktischen Methoden des Schulunterrichts.

Der Aufsatz von Wanda Bobkowska *Jan Henryk Pestalozzi a dzisiejszeprądypedagogiczne* (Johann Heinrich Pestalozzi und heutige pädagogische Strömungen) war in wissenschaftshistorischer Hinsicht von Bedeutung.[28] Der Aufsatz erschien 1927 in der angesehenen Fachzeitschrift *Pädagogische Bewegung*. Die Autorin, eine bekannte Erziehungstheoretikerin ihrer Zeit, stellte den Leserinnen und Lesern einige Fakten aus dem Leben von Pestalozzi vor, verwies auf seine Leistungen und charakterisierte seine pädagogischen Ansichten. Die grundlegenden pädagogischen Ziele Pestalozzis fasste sie wie folgt zusammen:

> […] die Entwicklung aller Kräfte, die in jedem Menschen als aktive Faktoren potentiell stecken, in der Tiefe des Wesens. Die Beobachtung des Kindes, das liebevoll unterstützt war, überzeugte ihn davon, dass er den Kräften kein eigenes Leben gibt – er gewährleistet nur, dass keine interne Kraft die natürliche Entwicklung der einzelnen Kräfte behindert oder zerstört. Auf einem solchen psychologischen Modell stützte er seine Erziehungsarbeit. Er suchte nach Mustern nicht in der aktuellen Schulpraxis, er fand sie in der erzieherischen Funktion einer vernünftigen und liebenden Mutter.[29]

Bobkowska schrieb weiter, dass Pestalozzis Anliegen in der Nähe jenes Ideals liege, das auch für die Schule im 20. Jahrhundert gelte. Zu den Vorteilen der Pädagogik Pestalozzis zählte sie Bekämpfung der Passivität des Kindes, die Beobachtung von dessen Interessen, die Anpassung der Schularbeit an die kindlichen Interessen sowie die Herstellung von Bedingungen zur kreativen Entwicklung des Kindes.

Eine weitere umfangreiche wissenschaftliche Monographie zu Pestalozzi stammt von Felix Kierski. Sie wurde im Verlag *NaszaKsięgarnia* veröffentlicht, in der Reihe *Bibliothek der Pädagogischen Werke*. Der Ansporn zu dieser Abhandlung stammte von Professor Bogdan Nawroczyński, der Kierski einlud, an der Übersetzung und Bearbeitung einer Auswahl von Pestalozzis Schriften mitzuwir-

27 Franciszek Śniehota, Jan Henryk Pestalozzi. W setną rocznicę zgonu «Wielkiego mistrza pedagogii» 1827–1927, Katowice 1927, S. 42.

28 Siehe auch: Wanda Bobkowska, Jan Henryk Pestalozzi, in: Minerwa Polska (1927), S. 6f.; ders., Noweprądy (pestalocyzm i lankastryzm) w polskimszkolnictwieludowym na początku XIX wieku, in: Sprawozdania z czynności i posiedzeń Polskiej Akademii Umiejętności 21/2 (1927), S. 5–7.

29 Wanda Bobkowska, Jan Henryk Pestalozzi a dzisiejsze prądy pedagogiczne, in: Ruch Pedagogiczny 3 (1927), S. 65–70.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

ken. Dieses Projekt stand unter der Leitung der Pädagogischen Kommission des Ministeriums für Religionen und öffentliche Aufklärung. Während dieser Zusammenarbeit entwickelte Kierski die Idee, eine Monografie über den schweizerischen Pädagogen zu schreiben und eine Lücke in der polnischsprachigen pädagogischen Forschung zu füllen. Kierski arbeitete an seinem Werk unter anderem zwischen 1925 und 1926 anlässlich seines Aufenthalts in Freiburg. Er untersuchte damals viele Quellen und profitierte von der umfangreichen Sekundärliteratur zum Thema.[30]

Das erwähnte Werk von Kierski bestand aus drei Bänden. Das Material wurde in 16 Kapitel eingeteilt. In den ersten beiden Kapiteln wurden wichtige biografische Fakten aus Kindheit und Jugend Pestalozzis geschildert. Weiter beschrieb der Autor den ersten Versuch zur Gründung der Bildungseinrichtung in Neuhof. Kierski machte die Leserschaft mit den zeitgenössischen gesellschaftspolitischen Verhältnissen in der Schweiz während der Jugendjahre Pestalozzis bekannt. Die Kapitel III bis VIII schilderten Pestalozzis Schriften. Dann präsentierte Kierski die praktische pädagogische Arbeit von Pestalozzi in Stans und Burgdorf, wies auf seine Hingabe, Begeisterung und Beharrlichkeit beim Erreichen seiner Ziele hin. Die folgenden Kapitel befassen sich mit dem Aufenthalt von Pestalozzi in Münchenbuchsee, mit der Verbesserung seiner Erziehungsmethode, der Gründung der neuen Einrichtung in Yverdon und dem Niedergang der Einrichtung in Burgdorf. Ein Rezensent von Kierskis Werk, Stanisław Skalski, schrieb über ihn:

> Keine Übersetzung eines in viele Fremdsprachen übertragenen Werks könnte die Monografie von Kierski ersetzen. Sein Werk nimmt Rücksicht auf die Ergebnisse der neuesten Untersuchungen aus diesem Bereich […]. Zweitens: Der Autor, selbst Pädagoge und Philosoph, verweist auf zahlreiche Analogien zwischen Pestalozzianismus und den gegenwärtigen Erziehungstendenzen, er betont die Berührungspunkte mit der Arbeitsschule. Drittens: Wir finden hier viele Bezüge auf die uns näher bekannten Beispiele aus der Literatur- und Schulgeschichte in Polen, es wird auch kurz die Beziehung von Pestalozzi zum damaligen Schulwesen auf dem polnischen Gebiet geschildert sowie das Interesse von Kościuszko an der neuen Schule.[31]

In den 1930er Jahren wurden im Verlag *Naukowe Towarzystwo Pedagogiczne* (Wissenschaftliche Pädagogische Gesellschaft) die Übersetzungen der Hauptwerke von Pestalozzi herausgegeben, finanziert aus den Mitteln des *Nationalen Kulturfonds namens Józef Piłsudski*. Die Übersetzung von *Wie Gertrud ihre Kinder lehrt* bereitete Włodzimierz Szewczuk vor. (Die Übersetzung basiert auf dem in *Pestalozzis sämtlichen Werken* enthaltenen Text, Bd. 13, bearbeitet von Herbert Schönebaum und Kurt Scheinert, Berlin, Leipzig 1932.)[32] Das Werk *Mutter und*

30 Feliks Kierski, Przedmowa, in: Feliks Kierski, Jan Henryk Pestalozzi, Bd. 1, Warszawa 1927, S. 6f.

31 Stanisław Skalski, Rezension, in: Ruch Pedagogiczny 9 (1927), S. 285–287.

32 1927 erschienen die ins Polnische übersetzten folgenden Arbeiten von Pestalozzi: Jan Henryk Pestalozzi, Bajki, übers. A. B., in: Miesięcznik Pedagogiczny 8–9 (1927); Jan Henryk Pestalozzi, Wybórmyśli, in: Szkoła i Wiedza 4 (1926/27).

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

Kind wurde von Zygmunt Mysłakowski ins Polnische übertragen.[33] Die Übersetzungen enthielten jedoch keine Kommentare oder Anmerkungen, die den Lesern einen Blick in die Persönlichkeit und Ansichten von Pestalozzi vermittelten.

Die bildungshistorische Forschung argumentiert, dass Pestalozzis Ansichten die polnische Schule für Sozialpädagogik, deren bekannteste Vertreterin Helena Radlińska ist, beeinflussten.[34] In den Arbeiten Radlińskas zeigt sich eine Annäherung an die Ideen von Pestalozzi, wie sie in *Lienhard und Gertrud* ausgeführt sind, insbesondere Pestalozzis Vorstellungen der Verbindung zwischen Schule und gesellschaftlicher Umwelt sowie jene zu den Aufgaben und Funktionen des Lehrers.[35] 1927 veröffentlichte Radlińska in der Zeitschrift *Kinderbetreuung* einen Artikel über «Heinrich Pestalozzi», in dem sie feststellte, dass die Ansichten Pestalozzis im Kontext der Sozialhilfe für Kinder eine zunehmende Bedeutung erhalten hätten. Radlińska argumentierte, dass in diesem Bereich «Pestalozzi der Schöpfer der Werte war, die erst heute ein gemeinsames Verständnis gewinnen. Das grösste Werk seines Lebens ist die Pflege der ärmsten Kinder, der Opfer von Armut und Verwilderung, von Krieg und Verlust der Eltern.»[36] Die Autorin des Artikels war der Meinung, dass die pädagogischen Ideen von Pestalozzi und eine neue Methodik des Lehrens in die Arbeit mit Kleinkindern übersetzt werden sollten. Die Liebe war auch für sie das Hauptprinzip der Erziehung:

> Die Liebe eines Kindes war bei Pestalozzi mit der Liebe zu Menschen verbunden. Pestalozzi näherte sich der Sache der Erziehung aus der Perspektive der sozialen Liebe. Er wollte das Leben der am stärksten behinderten Menschen umbauen und die Kultur der Dörfer heben. Seine ersten pädagogischen Tätigkeiten haben viele Gemeinsamkeiten mit der Ideologie der gegenwärtigen 'Methode des Vorhabens' – durch Formen des Unterrichts und der Erziehung, die mit der praktischen Ausbildung verbunden sind. Pestalozzi wollte das Leben der ganzen Umgebung verändern und bessere Arbeitsmethoden sowie eine optimierte Zeitorganisation verbreiten. Er sah viel Böses und konnte es plastisch mit seinem Füller wiedergeben, treu, ohne Retusche, in bescheidener Kritik; er malte die Welt, wie er sie sah: Ideale.[37]

Die Autorin verwies auch darauf, dass Pestalozzi wie kein anderer Pädagoge eine breite Anerkennung genoss, von verschiedenen Gruppen, die sich mit den Problemen der Erziehung und der sozialen Pflege beschäftigten.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs unterbrach die Rezeption der pädagogischen Konzeptionen Pestalozzis in Polen. Die deutsche Besatzungsmacht schloss die Gymnasien, die Hochschulen sowie die Universitäten. Die Liquidation der Gelehrten schritt fort. Der mehrjährige Flächenbrand des Krieges verunmöglichte weitere Forschungen über die Geschichte der Bildung. In der

33 Jan Henryk Pestalozzi, Matka i dziecko, Übertragung und Vorwort von Zygmunt Mysłakowski, Warszawa 1938.
34 Zu Radlińska vgl.: Ryszard Wroczyński, Helena Radlińska. Działalność i system pedagogiczny, in: Chowanna 3–4 (1958); ders., Pedagogika społeczna Heleny Radlińskiej na tle myśli wychowawczej Drugiej Rzeczypospolitej, in: Przegląd Historyczno-Oświatowy 4 (1979).
35 Helena Radlińska, Stosunek wychowawczy do środowiska społecznego, Warszawa 1935.
36 Helena Radlińska, Henryk Pestalozzi, in: Opieka nad Dzieckiem 2 (1927), S. 66f.
37 Ebd.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

Zwischenkriegszeit wussten die polnischen Pädagogen im Vergleich zum 19. Jahrhundert noch mehr über Pestalozzis Leistungen. Umfangreiche Literatur über sein Leben und seine pädagogische Arbeit, die in verschiedenen Verlagen erschien, sowie Neuauflagen von seinen Werken, insbesondere anlässlich seines hundertsten Todestags, trugen zur Verbreitung seiner Bildungs- und Betreuungskonzepte bei. Das Werk des Schweizer Autors wurde von zahlreichen Erziehungshistorikern und Pädagogen, darunter auch von Vertretern der Sozial- und Betreuungspädagogik, analysiert. Man muss aber offen gestehen, dass Pestalozzis Werke in der Zwischenkriegszeit nicht so populär waren wie in den früheren Epochen. Das polnische pädagogische Gedankengut war in der damaligen Zeit nicht mehr so stark von der Pädagogik Pestalozzis geprägt wie noch im 19. Jahrhundert. Dies hing insbesondere mit der dynamischen Entwicklung neuer pädagogischer Strömungen zusammen.

Rezeption der Pädagogik von Pestalozzi in der Volksrepublik Polen (1945–1989)

Nach dem Zweiten Weltkrieg befand sich der polnische Staat in der Einflusszone der Sowjetunion. Die polnischen Behörden setzten die Vorgaben der sowjetischen Behörden zur Schaffung des kommunistischen Regimes um. Dies hatte die Folge, dass die Rezeption des westeuropäischen Bildungsgedankens in Polen schwerfiel und Übersetzungen sowie monografische Arbeiten, die sich mit Pädagogen aus kapitalistischen Ländern auseinandersetzten, der Zensur unterlagen. So erhielt das 1955 im Rahmen der Bibliothek der pädagogischen Klassiker veröffentlichte Werk *Jak Gertruda uczyswojedzieci* (Wie Gertrud ihre Kinder lehrt) keine Erlaubnis, den vierzehnten Brief Pestalozzis über den Religionsunterricht miteinzubeziehen.

1952 war der 125. Todestag von Pestalozzi. Aus diesem Anlass veröffentlichte der polnische Pädagoge Ludwik Bandura in der Zeitschrift *Das Leben der Schule* einen Artikel unter dem Titel «Nieznanynam Pestalozzi» (Uns unbekannter Pestalozzi), in dem er die These aufstellte, dass die «bürgerlichen Historiker» einige Fakten aus dem Leben Pestalozzis falsch interpretierten, insbesondere indem sie ihn als einen Philanthropen darstellten. Gemäss Bandura war Pestalozzis Arbeit eng verbunden mit seinen «politischen Bestrebungen, deren Wurzeln in den Idealen der Französischen Revolution steckten». Als Beweis dafür führte er an, dass Pestalozzi zu einer Geheimgesellschaft der «Patrioten» gehört hatte; auch verwies Bandura auf die Forderungen Pestalozzis nach einem gerechten gesellschaftspolitischen System, nach Abschaffung der Todesstrafe sowie nach verstärkter politischer Bildung. Bandura ging weiter auf Pestalozzis Aktivitäten während der Entstehung der Helvetischen Republik im Jahre 1798 ein. Er sprach von der Enttäuschung, die Pestalozzi nach dem Ausbruch des Bauernaufstands gegen die neue republikanische Regierung erfasste. Nach Bandura diene Pestalozzi als Lehre dafür, dass «es keine Befreiung des Volkes geben kann, ohne seine Teilnahme an dem Kampf, und dafür ist die Aufklärung der Massen der armen Bauernschaft notwendig».[38] Der Autor betonte, dass sich der schweizerische Pädagoge zum Ziel gesetzt habe, «die bisher unterdrückten Bauernkinder auszubilden». «Die gleiche Idee», so Bandura, «entwickelt und vertieft später Karl Marx in der

38 Ludwik Bandura, Nieznany nam Pestalozzi, in: Życie Szkoły 11 (1952), S. 649.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

dritten These über Feuerbach. Die gleiche Idee durchdringt heute die sozialistische Pädagogik.»[39]

In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts erschien zudem ein Artikel von Kazimierz Czajkowski zu «Jan Henryk Pestalozzi».[40] Der Beitrag wurde in der Zeitschrift *Waisenhaus* publiziert, die unter Aufsicht des Bildungsministeriums stand. Czajkowski interessierte sich für Pestalozzi als Erzieher. Er erkannte in ihm die bildungshistorisch herausragende Figur, die als Pädagoge auch ein Waisenhaus leitete: «Als Leiter und Erzieher der Pflegeeinrichtung ist er der erste Praktiker und Theoretiker der Erziehungspädagogik, ein Vorbild des Betreuers und Erziehers, der sich den Kindern widmet.»[41] Czajkowski betonte, dass Pestalozzi für fast alle bedeutenden Pädagogen, die sich mit Fragen der Kinderbetreuung befasst haben, ein Vorbild war. Die Bedeutung von Pestalozzi sei in der Bildungsgeschichte «aussergewöhnlich, und seine Leistungen [von] bleibendem Wert».[42]

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts reflektierte die polnische Pädagogik weiterhin die Forschung über das Werk Pestalozzis, wobei diese immer häufiger einer kritischen Beurteilung unterzogen wurde. Der beste polnische Experte für das pädagogische Erbe Pestalozzis war damals Ryszard Wroczyński. 1971 veröffentlichte er in der Zeitschrift *Przegląd Historyczno-Oświatowy* (Überblick über die Geschichte der Bildung) seinen Artikel «Jan Henryk Pestalozzi w pedagogicepolskiej» (Johann Heinrich Pestalozzi in der polnischen Pädagogik), der in innovativer Weise die Leistungen des Schweizers sowie seine Auswirkungen auf die Pädagogik in Polen darstellte. Das Verdienst von Wroczyński war, eine neue Übersetzung der Werke Pestalozzis vorzubereiten. 1971 übersetzte er erstmals das *Tagebuch über die Erziehung meines Sohnes* ins Polnische (Dziennik Pestalozziego o wychowaniujegosyna).[43] Ein Jahr später erschien Pestalozzis Autobiografie *Schwanengesang* in polnischer Sprache (Łabędziśpiew).[44] Auch die Bearbeitung und Herausgabe von Pestalozzis pädagogischen Schriften (Pismapedagogiczne) durch Ryszard Wroczyński war für die polnische Forschung von grosser Bedeutung. Das Werk wurde 1972 im Verlag der Polnischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht. Bemerkenswert ist, dass Wroczyński darin viele Schriften Pestalozzis übersetzte, die der breiteren polnischen Leserschaft bislang unbekannt waren.

In seiner Einleitung zu den pädagogischen Schriften äusserte sich Wroczyński zu Pestalozzis Beitrag zur Entwicklung der Pädagogik. Wroczyński betonte insbesondere die theoretische und praktische Bedeutung Pestalozzis:

> Die Sozialpädagogik (Gesellschaftspädagogik) verehrt in Pestalozzi den bedeutenden Vorläufer und Vertreter des Fachs. Die Einrichtungen für verlassene und verwaiste Kinder, die bisher den Almosen-, Philanthropie- und Kasernendrillbereich bildeten, wurden von Pestalozzi auf einen neuen Entwicklungspfad geführt. Das war zwar noch nicht die Richtung der modernen

39 Ebd.
40 Siehe auch: W. Rotenberg, Działalność pedagogiczna J. H. Pestalozziego, in: Bogdan Suchodolski (Hg.), Z dziejów myśli pedagogicznej, Warszawa 1958, S. 281–307.
41 Kazimierz Czajkowski, Jan Henryk Pestalozzi, in: Dom Dziecka 1 (1957), S. 11.
42 Ebd.
43 Dziennik Pestalozziego o wychowaniu jego syna, übersetzt von Ryszard Wroczyński, in: Przegląd Historyczno-Oświatowy 2 (1971).
44 Ebd.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

> Pädagogik. Pestalozzi war ein Kind seiner Zeit, er formulierte Visionen von einer neuen sozialen Ordnung, aber er versuchte, seine Schüler auf die selbständige Existenz unter den Bedingungen der ständischen Gesellschaft vorzubereiten. Auf der Ebene der pädagogischen Beziehungen in einer Pflegeeinrichtung waren Pestalozzis Ansichten allerdings auf der Höhe unserer heutigen Zeit.[45]

Zu den bleibenden Errungenschaften Pestalozzis zählte Wroczyński die Idee der Volksschule. Er glaubte, dass dieses Modell innovative Anliegen verfolgte, so etwa die sozio-moralische und geistige Entwicklung des Kindes und die Gewährleistung besserer Lebensperspektiven für arme Kinder.[46]

In den 1980er Jahren wurde in Polen viel über den Bildungs- und Erziehungsgedanken Pestalozzis geschrieben. Das Interesse richtete sich insbesondere auf Pestalozzis Ansichten über die Kinderbetreuung. In der Zeitschrift *Soziale und pädagogische Probleme* veröffentlichten Marian Jakubowski und Stanisław Zieliński 1983 einen Beitrag mit dem Titel «Rola Jana Henryka Pestalozziego w rozwojuopiekinaddzieckiem» (Rolle von Johann Heinrich Pestalozzi in der Pflegeentwicklung zur Entwicklung der Kinderbetreuung). Darin diskutierten die Autoren, wie man im Lichte der pädagogischen Ansätze Pestalozzis wirkungsvolle Grundsätze und Massnahmen für nicht institutionalisierte Formen der Kinderbetreuung und -erziehung formulieren müsste. Der Beitrag zeigt, dass die Überlegungen Pestalozzis zur erzieherisch verantwortlichen Person auf zwei Ebenen angelegt waren: «Er beschreibt seine eigenen Erfahrungen, Erlebnisse und Aktivitäten und stellt die eigene Geschichte zugleich verallgemeinernd dar, er präsentiert sie in Form von Regeln und Vorschriften für die Arbeit des Erziehers.»[47] Die Autoren hielten Pestalozzi für einen pädagogischen Pionier, der innovative Ausbildungsziele formulierte und realisierte, für einen Schöpfer eines neuen Erzieher-Lehrer-Modells.[48]

In den Jahren zwischen 1945 und 1989, als Polen sich in der sowjetischen Einflusszone befand, konnten die Bildungs- und Erziehungshistoriker die klassischen pädagogischen Ideen nicht frei interpretieren. In der zweiten Phase dieser Periode gelang es jedoch, einige Schriften von Pestalozzi herauszugeben. Dies trug zu einer Erweiterung und Vertiefung des Wissens über den Erziehungstheoretiker und -praktiker bei. Die Entwicklung der Kinderbetreuung nach dem Zweiten Weltkrieg und die Entstehung von Kinderheimen veranlassten die polnischen Pädagogen, sich mit den Bildungs- und Betreuungskonzepten von herausragenden Pädagogen, darunter auch Pestalozzi, vertraut zu machen.

Die Zeit seit 1989

Der sogenannte «Herbst der Nationen» und der Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989 führten zu grundlegenden Veränderungen im politischen Leben der Volksdemokratien des Ostblocks. Der Zusammenbruch des Kommunismus löste erhebliche Veränderungen im polnischen Bildungswesen aus. Die Pädagogik konnte

45 Ryszard Wroczyński, Wstęp, in: Jan Henryk Pestalozzi, Pisma pedagogiczne. Wybór, wstęp i opracowanie Ryszard Wroczyński, Wrocław et al. 1972, S. L.
46 Ebd., S. LI.
47 Ebd., S. L.
48 Ebd., S. LI.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

sich nun von ideologischen Zwängen befreit entwickeln. Zeitgenössische Intellektuelle äusserten sich zu Themen, wie es zu Zeiten der Volksrepublik Polen unmöglich war.

In den polnischen Bildungswissenschaften wird seither intensiv über die Rezeption auswärtiger pädagogischer Ideen diskutiert. Ein Beispiel hierfür ist Ireneusz Pyrzyk mit seinem Buch *Prekursorzypedagogikiopiekuńczej: J. H. Pestalozzi, J. Korczak, A. Makarenko, J. Babicki* (Wegbereiter für die Pflegepädagogik: J. H. Pestalozzi, J. Korczak, A. Makarenko, J. Babicki). Das darin enthaltene Wissen spiegelt weitgehend die aktuellen Einschätzungen und Ansichten in Polen über Pestalozzi. Pyrzyk untersucht in seinem Werk folgende Probleme: die Elemente der Pflegepädagogik in den schulbezogenen Arbeiten Pestalozzis; die Bedürfnisse des Kindes in Pestalozzis Pädagogik; sein Konzept der Bildung (Pestalozzi als Vertreter einer natürlichen Erziehung; Familien-Erziehung als allgemeines Erziehungsmodell; Erziehung durch Arbeit, Pflegeerziehung); das Kind in den pädagogischen Ansichten Pestalozzis; sein Konzept des Lehrer-Pflegers. Pyrzyk beurteilt die pädagogischen Ansichten von Pestalozzi durchaus kritisch. Er weist etwa auf verschiedene Mängel hin. Einerseits zeuge Pestalozzis Werk von einer Unkenntnis der damaligen pädagogischen Fachliteratur; die meisten Schlussfolgerungen und pädagogischen Ideen hätte Pestalozzi aufgrund seiner eigenen erzieherischen Praxis formuliert. Andererseits hätte er seine eigene Methode überschätzt. Dies sei eine Folge des ersten Mangels. Abgesehen von Rousseau sei es schwer, einen Pädagogen zu nennen, von dem Pestalozzi für seine Arbeit explizit profitieren konnte.[49] Mit dieser kritischen Beurteilung unterscheidet sich Pyrzyk klar von der früheren Pestalozzi-Rezeption in Polen. Die meisten früheren Autoren idealisierten Pestalozzi und übernahmen dessen pädagogische Theorien unkritisch.

In den letzten Jahren wurde Pestalozzi in den einschlägigen polnischen Kompendien (Wörterbücher, Enzyklopädien, Lehrbücher) weiter rezipiert. 2005 veröffentlichten Ewa Dąbrowa und Sylwia Jaranowska in ihrer *Encyklopedia Pedagogiczna XXI wieku* (Pädagogische Enzyklopädie des 21. Jahrhunderts) ein vierseitiges Stichwort zu «Pestalozzi, Johann Heinrich (1746–1827)», in dem der aktuelle Wissensstand über Leben und Werk Pestalozzis zusammengefasst wird.[50] Weitere Fachautorinnen und -autoren tragen zur aktuellen Popularisierung Pestalozzis in Polen bei. Die wichtigsten Beiträge stammen von Stefan Ignacy Możdżeń,[51] KalinaBartnicka, Irena Szybiak[52] und Stanisław Litak.[53] Die Lehrbücher dieser und anderer Autoren helfen, das Wissen zu Pestalozzi im akademischen Umfeld weiter zu verbreiten.

49 Ireneusz Pyrzyk, Prekursorzy pedagogiki opiekuńczej: J. H. Pestalozzi, J. Korczak, A. Makarenko, J. Babicki, Toruń 2003, S. 25.

50 Ewa Dąbrowa, Sylwia Jaranowska, Pestalozzi Johann Heinrich (1746–1827), in: Encyklopedia pedagogiczna XXI wieku, Warszawa 2005, S. 359–363.

51 Stefan Ignacy Możdżeń, Historia wychowania do 1795 r., Kielce 2005; ders., Historia wychowania: 1795–1918, Kielce 2000.

52 Kalina Bartnicka, Irena Szybiak, Zarys historii wychowania, Warszawa 2001.

53 Stanisław Litak, Historia wychowania, Kraków 2005 (Do Wielkiej Rewolucji Francuskiej, Bd. 1).

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Rezeption der pädagogischen Ansichten von Johann Heinrich Pestalozzi in Polen eine stimulierende Wirkung auf die polnische Pädagogik hatte. Im 19. Jahrhundert übte sie einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung der Grundschule und der Vorstellungen von Lehre und Erziehung aus. Es ist jedoch hervorzuheben, dass Polen im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern in eher bescheidenem Grad an der Verbreitung der pädagogischen Theorien Pestalozzis beteiligt war. Dies ist bis zu einem gewissen Grad auf die schwierigen Umstände im polnischen Bildungswesen zurückzuführen. Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden wissenschaftliche Bearbeitungen der Werke Pestalozzis, begleitet von fachkundigen Kommentaren, auf Polnisch veröffentlicht. In dieser Zeit erschienen auch wissenschaftliche Abhandlungen zu seiner Pädagogik in Polnisch. Dies ermöglichte, das Wissen über Pestalozzi zu erweitern und zu vertiefen und dessen Werk interessierten Kreisen zugänglich zu machen.

Im Laufe der Jahre liess jedoch die Rezeption der pestalozzischen Konzepte nach. Nach der ersten Begegnung mit seiner pädagogischen Theorie und Praxis waren die Polen bestrebt, den von Pestalozzi bevorzugten Lehrplan und seine didaktischen Methoden (keine passive Wissensaufnahme) in den polnischen Elementarschulen einzuführen. Polnische Lehrer interessierten sich für die von Pestalozzi bevorzugten Lernbereiche: Rechnen, Geometrie, Zeichnen, Sprache, Lesen und Schreiben. Im 20. Jahrhundert suchte man in Pestalozzis Werken nach Inspirationen, um die Betreuung von Waisenkindern zu verbessern. Im heutigen Polen gilt Pestalozzi als einer der Vertreter der klassischen Pädagogik und findet dadurch Aufmerksamkeit. Seine Ideen werden in Lehrbüchern zur Erziehungsgeschichte ausführlich behandelt.

© 2016 Schwabe Verlag Basel – Open Access erst ab 1.5.2017 gestattet